

Vermögens, die Täuschungen Jaimés, dessen Verworfenheit, und mehr noch der drückende Gedanke, daß er Antonio hilflos in die Welt gestoßen, der dadurch seinen Tod im Meer gefunden habe; denn diese Nachricht hielt er darum für wahr, weil auch nicht die entfernteste Kunde von Antonio in seine Einsamkeit und Zurückgezogenheit gedrungen war.

---

VI.

So war das Jahr 1755 gekommen. In das wohlthätige Wirken für andere und in die Pflege seines kleinen Gartens war Antonio's Zeit geteilt. Obgleich er reiche Summen für Jaimés edle Gattin, für ihre hoffnungsvollen Kinder verwendet hatte, und dies auch seinem Oheim wieder zu gute kam, so nagte es doch an seinem Herzen, daß er ihn selbst weder gesehen hatte, noch eine Möglichkeit herbeizuführen war, ihn zu sprechen. Sollte er sterben, ehe er sich mit ihm versöhnt hatte? Es war ein drückender Gedanke für Antonio.

Juan war in der Heimat gewesen. Antonio hatte gefürchtet, er möge dort gefesselt werden; aber er hatte vergessen, daß Juan mit den Augen des alternden Mannes die Heimat ansah und nicht mehr mit denen des Jünglings; daß seine Gefühle, seine Gedanken andere Richtungen genommen hatten. Juan kehrte bald wieder, schneller, als es Antonio erwarten konnte. Wenige der Seinen waren noch am Leben, und die Lage dieser Wenigen hatte